

den Witwen und Waisen; teilt davon aus, und verwaltet es wohl und weislich!“ Darauf starb er, und es geschah, wie er gesagt hatte.

Also besieht der Gotteskasten seit hundert Jahren zum Troste der Bedürftigen, und des Mannes Andenken bleibt in Segen.

Krummacher.

176. Not der Armen im Winter.

Im warmen Stübchen ist's bequem,
Ist's lieblich, hübsch und angenehm.

Doch manche Mutter, Gott erbarm!
nimmt's Kindlein nackend auf den Arm.
Sie hat kein Hemd, hört's kläglich schrein
und wickelt's in die Schürze ein.

2. Sie hat kein Holz, sie hat kein Brot
und klagt dem lieben Gott die Not.
Frierl's noch so stark, das Mutterherz
taut doch die Tränen auf im Schmerz.
Der Winter ist ein rauher Mann,
wer nimmt sich doch der Armen an?

3. Geh hin und bring der armen Seel'
ein weißes Hemd, ein Säckchen Mehl,
ein Bündlein Holz, und sag ihr dann,
daß sie auch zu uns kommen kann,
um Brot zu holen immer frisch,
und dann — deck auch für uns den Tisch!

Hebel.

177. Der gerettete Handwerksbursche.

Ein Handwerksbursche wanderte mitten im Winter der Stadt Preßburg zu. Die Kälte war grimmig. Seine Kleider aber waren dünn und zerrissen; er konnte vor Frost und Müdigkeit kaum fortkommen. „Lieber Gott,“ seufzte er, „weit und breit kein Dorf, keine Hütte! Ich werde erfrieren auf dem Wege. Ach, was wird meine arme, alte Mutter anfangen, wenn ihr einziger Sohn nicht